

## NDB-Artikel

**Konrad** *von Fußesbrunnen* Epiker, um 1200.

### Leben

K. ist allein bekannt als Verfasser eines 3 027 Verse umfassenden Epos in mittelhochdeutscher Sprache, dessen Entstehungszeit um 1200 anzusetzen ist. Seine Dichtung, in der er sich selbst nennt (Vers 3 019 „von Fuozesbrunnen Chuonrat“), ist die einzige erhaltene deutschsprachige Dichtung mit geistlichem Stoff aus der Generation der klassischen höfischen Epiker, Walthers von der Vogelweide und des Nibelungenliedes. Sie erzählt das Leben der Jungfrau Maria von ihrer Vermählung mit Joseph bis zum Aufbruch nach Ägypten, die Flucht der heiligen Familie mit einer zweimaligen Einkehr im Hause des guten Schächers und eine Reihe von Wundertaten des Jesuskindes in Nazareth. Ihre Quellen sind frühchristliche apokryphe Kindheitsevangelien, das Evangelium des Pseudo-Matthaeus, des Protevangelium Jacobi und der arabischen „Liber de infantia Salvatoris“.

K. wird mit dem gleichnamigen Angehörigen eines niederösterreich. edelfreien Geschlechtes identifiziert, der in zwei Urkunden des Codex traditionum von Klosterneuburg bei Wien in den 80er Jahren des 12. Jahrhundert bezeugt ist. Fußesbrunnen ist das heutige Feuersbrunn, das südlich der Straße Krems-Stockerau zwischen Wagram und der Donau liegt. Wenn man K.s Selbstanklage (Verse 65-90) ernst nimmt, ist sein Werk eine Tat der Buße für vorausgegangene weltliche Schreibübung („daz ich von siner chintheit also gesprechen müeze, swa mich der werlte süeze uf ander rede geschundet hat, daz der mit dirre werde rat“). Der am Frühwerk Hartmanns von Aue sprachlich und metrisch Geschulte hat dennoch versucht, über seinen erbaulich-einfachen Erzählstoff den Glanz „modernen“ gesellschaftlichen Formverhaltens zu breiten: In den Kernszenen des Epos wird die heilige Familie im Hause des Straßenräubers mit allem höfischen Zeremoniell willkommen geheißen und bewirtet.

K. hat offenbar mit dieser eigentümlichen Verbindung Erfolg gehabt. Er hat sich, wie eine Zitierung im „Willehalm“ Rudolfs von Ems (mit dem zusammen die „Kindheit“ einmal überliefert ist) erweist, ein höfisches Publikum erobert. Sein Werk ist später sprachlich modernisiert worden, wurde in mariologischen Sammelhandschriften überliefert und hat auch das Interesse des Deutschen Ordens auf sich gezogen; Teile wurden in größere geistliche Dichtungen inkorporiert, die mit dem Orden in Verbindung stehen (Einarbeitung ins Passional und in das Marienleben des Bruders Philipp [Handschrift von 1338]). Die „Kindheit Jesu“ wurde in Prosa aufgelöst und in die prachtvoll illuminierte Schaffhauser Historienbibel von 1330 (Handschrift Gen. 8 der Stadtbibliothek) aufgenommen, wo sie, mit typologischen Erklärungen verbunden, in einen heilsgeschichtlichen Zusammenhang gestellt ist, den K. ihr nicht zgedacht

hatte; sie wurde schließlich (in einer Klosterneuburger Handschrift 2. Hälfte 13./Anf. 14. Jahrhundert) ins Lateinische übertragen und hat damit noch den Zugang zu einem schulgebildeten, wenn auch theologisch anspruchslosen Publikum gefunden. Über das 14. Jahrhundert geht die bisher bekannte Überlieferung (mit 3 vollständigen Handschriften, 7 Fragmenten und den genannten Adaptationen) nicht hinaus.

### **Werke**

Die Kindheit Jesu, hrsg. v. H. Fromm u. K. Grubmüller, 1973 (*L*), dazu K. Gärtner, in: Zs. f. dt. Altertum 105, 1976, S. 11-53;

Die Kindheit Jesu, Ausgew. Abb. z. gesamten hs. Überlieferung, hrsg. v. H. Fromm, K. Gärtner, K. Grubmüller, K. Kunze, 1977.

### **Literatur**

ADB VIII (*unter Fußesbrunnen*);

E. Schröder, Die Heimat d. K. v. F., in: Zs. f. dt. Altertum 67, 1930, S. 174 ff.;

A. Masser, Bibel, Apokryphen u. Legenden, Geburt u. Kindheit Jesu in d. rel. Epik d. dt. MA, 1969.

### **Autor**

Hans Fromm

### **Empfohlene Zitierweise**

, „Konrad von Fußesbrunnen“, in: Neue Deutsche Biographie 12 (1979), S. 538-539 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

## ADB-Artikel

**Fußesbrunnen:** *Konrad* von F., jetzt *Feuersbrunn* bei *Krems* in *Niederösterreich*, wurde in den 60er Jahren des 12. Jahrhunderts geboren, wenn er nämlich jener *Chunrad de Phusprugnen* ist, der zusammen mit seinem Vater *Gerung* in einer zwischen 1182 und 1186 ausgestellten *Klosterneuburger Urkunde* vorkommt. Dann kann er sich erst in reiferem Alter der *Poesie* zugewandt haben, denn das einzige Gedicht, das wir von ihm besitzen und an dessen Schlusse er seinen Namen angiebt, die „*Kindheit Jesu*“, setzt bereits *Einwirkung Hartmannischen und Wolframischen Stils* voraus und wird um 1206 entstanden sein. Allerdings gesteht *Konrad* in der *Einleitung*, daß er sein Gedicht als eine *Buße* für sein früheres weltliches Leben, während dessen er nur *Lüge und Scherz* geliebt habe, betrachtet wissen wolle: man könnte daraus versucht sein zu entnehmen, daß er, ehe er die „*Kindheit*“ verfaßte, bereits *poetisch thätig* gewesen sei, und diese *Hypothese* würde in der *unleugbar bedeutenden formellen Gewandtheit* des Dichters eine *unverächtliche Stütze* finden: oder daß er, der *ritterliche Dienstmann*, nach einer in *Fehden und weltlicher Lustbarkeit* verbrachten *Jugend* aus *Reue* über seine *Sünden* in ein *Kloster* als *Laienbruder* eingetreten sei, eine *Annahme*, für die wieder die *Kenntniß des lateinischen spräche*. Aber alle solche *Schlüsse* sind sehr *unsicher*, wenn man erwägt, wie häufig diese und ähnliche *Wendungen* in *Gedichten der Zeit* begegnen. Auch über die *Quelle* der „*Kindheit Jesu*“ ist nicht jeder *Zweifel* beseitigt. Im *Allgemeinen* zwar schloß der *Dichter* sich an das *apokryphe Evangelium De infantia Mariae et Christi salvatoris* an, doch hat er nicht nur die *ganze Geburtsund Jugendgeschichte* der *Maria* bis zu ihrer *Vermählung* mit *Joseph* fortgelassen, weil dieser *Stoff* bereits vor ihm in dem (uns verlorenen) *Anegenge des Meisters Heinrich* behandelt sei, sondern er hat sich auch eine *Reihe von Zusätzen* auf Grund theils der *Bibel* theils anderer *Apokryphen* gestattet: und aus dem *Schlußabschnitt* bei *Konrad* geht es nicht mit *voller Evidenz* hervor, ob er seinen *Stoff* (was allerdings wahrscheinlicher) aus *verschiedenen Schriften* zusammengetragen, oder ob seine *Quelle* ein durch *viele Zusätze* bereits *vermehrtes Evangelium de infantia* war.

Welche *Gestalt* aber auch *Konrads Vorlage* gehabt haben mag, genug, er hat es verstanden, den *Gegenstand* trefflich zu behandeln und ihm ein ganz *nationales Gepräge* aufzudrücken. Er erzählt *gewandt* und *anmuthig*, er weiß *geschickt* kleine *Züge* einzuflechten, die uns den *Gegenstand* *menschlich nahe* bringen. Die *Episode* von dem *Räuber*, der das *Kind Jesu* auf der *Fahrt* nach *Egypten* überfällt, aber bald *bekehrt* wird und es nun aufs *freundlichste* aufnimmt, ist ein *Kabinettsstück*. Wie *stark* der *Dichter* auch von der *geistlichen Poesie* des 12. Jahrhunderts sich *beeinflusst* zeigt, wie *sehr* der *Stoff* zu einer *mehr ascetischen* Behandlung *verführen* konnte, *Konrad* steht *durchaus* wie *unter* der *formellen* *Einwirkung* des *Erec*, *Gregor* und *Parcival*, so *unter* der *Potenz* der *ritterlichen Denkweise*: *Joseph* ist ihm ein *edel man*, die *Juden* *baneckent* zur *Erholung*, *französische* *Worte* und *Zeilen* fügt er *gern* ein, und an die *damals* in der *Luft* *liegende* *Stimmung* des *modischen trürens* *gemahnt* die *schöne Reflexion* über *Herzeleid* 93, 47.

So kann es nicht Wunder nehmen, wenn das Werk sowohl in ritterlichen wie in geistlichen Kreisen Anklang fand und auf beiden Seiten Nachahmung erweckte. Konrad hatte sein Gedicht mit sechs gleichen stumpfen Reimen geschlossen: Rudolf von Ems in seinem Barlaam und dem Guten Gerhard, Konrad von Heimesfurt in der Urstende und der Marien Himmelfahrt folgten ihm in dieser Reimhäufung nach, und der erstere gedenkt in seinem Willehalm mit Recht Konrads unter den hervorragendsten deutschen Dichtern der Blütezeit.

### **Literatur**

Gedichte des 12. und 13. Jahrhunderts, herausgegeben von K. A. Hahn (Quedlinburg und Leipzig 1840), S. 67—102. —

Liber de infantia Mariae et Christi salvatoris ex codice Stuttgartensi descripsit et enarravit Oscar Schade, Halis 1869, wo S. 8a. die übrige Litteratur verzeichnet ist.

### **Autor**

*Steinmeyer.*

### **Empfohlene Zitierweise**

, „Konrad von Fußesbrunnen“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1878), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

---

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---